

nach Spanien. Allein auf der Grenze zwischen Frankreich und Spanien ereilte ihn der Tod. Sein Sohn, Graf Johann XIV., setzte ihm daselbst ein einfaches Denkmal.

Nach v. Halem.

19. Burchard Christoph Graf v. Münnich.

Der russische General-Feldmarschall v. Münnich wurde im Jahre 1683 zu Neuenhuntorf geboren. Sein Vater hatte die Oberaufsicht über die Deiche in der Grafschaft Oldenburg. Als der Vater einst eine Beschreibung der oldenburgischen Deiche und Siele angefertigt hatte, scheute der junge Münnich nicht die Mühe, das ganze Werk abzuschreiben und die Zeichnungen nachzuzeichnen.

Auch begleitete er den Vater oft auf seinen Deichreisen. Dadurch erwarb der junge Münnich sich manche Kenntnisse über den Deichbau, und diese Kenntnisse kamen ihm sehr zu statten, als er später nach Rußland kam und den Bau des Ladogakanals leitete. Der russische Kaiser erkannte Münnichs Fleiß und Geschicklichkeit an und belohnte ihn.

Aber nicht allein als Baumeister, sondern auch als Feldherr hat sich Münnich in Rußland ausgezeichnet.

Er erfocht große Siege, besonders über die Türken. Dabei aber blieb er stets demüthig. Als er einst wieder einen großen Sieg erfochten hatte, nannten ihn die Russen „die Säule des Reichs.“ Die Türken sagten: „Der Sultan gäbe sein ganzes Reich hin, wenn er einen Münnich damit erkaufen könnte.“ Münnich aber schrieb an seinen Freund: „Das hat Gott gethan.“

Als eine neue Kaiserin auf den Thron kam, fiel Münnich in Ungnade und wurde mit seiner Familie nach Sibirien verbannt. Die Kaiserin erlaubte ihm, sich eine Vergünstigung auszubitten. Da bat Münnich, seinen Prediger mitnehmen zu dürfen. Es wurde ihm erlaubt. So zog denn der treue Mann mit dem Grafen in die Verbannung und blieb 7 Jahre hindurch, bis an sein Lebensende, dessen Gesellschafter.

Nach 10 jähriger Verbannung durfte Münnich wieder aus Sibirien zurückkehren. Gerade während des Morgengebets brachte ihm ein Bote die freudige Nachricht von seiner Befreiung. Münnich wäre jetzt so gerne nach Oldenburg zurückgekehrt, um dort sein Leben in Ruhe zu beschließen. Allein er wurde wieder in sein Amt eingesetzt und diente dann dem Staate bis an sein Ende. Er starb im 85. Lebensjahre. Sein Leichnam ruht auf einem Gute in der Nähe der Stadt Dorpat in Piefland.

Nach v. Halem.

20. Dibde und Gerold.

Im Jahre 1400 hatten die Bremer Butjadingen erobert und einige Zeit später bei Mens die Friedeburg erbaut. Dibde Lübben, der Häuptling von Rodenkirchen, war geächtet.

Seine heldenmüthigen Söhne, Dibde und Gerold, gedachten die Schmach ihres Vaters zu rächen und die Feinde zu vertreiben. Zuerst sollte die Friedeburg fallen.